

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dramatische Dichtungen

Elisabeth Charlotte - [Schauspiel in fünf Akten]

Heyse, Paul

Berlin, 1864

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-88837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88837)

Vierte Scene.

Elisabeth Charlotte. Der Herzog von Orleans.

Orleans (eintretend).

Ihr seid allein, Madame?

Herzogin.

Wen dachtet Ihr
Bei mir zu finden, mein Gemahl?

Orleans.

Der Schwäger,

Der kleine de Lorraine, erzählt mir Wunder
Von Eurer Landsmännin, der jungen Gräfin
Von Wied. Ich ward begierig, sie zu sehn.

Herzogin (ruhig).

Ihr werdet Euch gedulden müssen. Schwerlich
Vor einer halben Stunde —

Herzog.

Das ist lang;

Doch kann ich ja mit Euch inzwischen plaudern.

Herzogin.

Könnst Ihr das wirklich?

Orleans.

Wärt Ihr wohl so gut,

Ein Frühstück mir zu geben?

Herzogin.

Gern.

(Sie klingelt. Ein Lakai erscheint. Sie sagt ihm leise ein Wort.)

Orleans.

Ich habe,

Aus Furcht, die kleine Schönheit zu veräumen,
Zu Haus den Imbiß unberührt gelassen.

(Er wirft sich in einen Sessel, beschäftigt sich mit seinem Anzug.)

Herzogin (Heiter).

So dank' ich es Luifen, daß sie mir
Das feltne Glück verschafft, in meinen Zimmern
Euch zu bewirthen, mein Gemahl.

Drleans.

Die Gräfin

Soll noch sehr jung sein. — (Pause.)

Was ich sagen wollte:

Wie dünkt Euch diese Weste? de Lorraine
Behauptet, das Drange stünde schlecht
Zur Farbe meines Haars. Allein das ganze
Ballet stimmt gegen ihn. Entscheidet nun.
Ihr wißt, ich gebe was auf Euern Blick.

Herzogin.

Mein Aug' ist nicht so hell mehr, wie es war,
Als ich nach Frankreich kam. O mein Gemahl —

Drleans.

Ich seh', Ihr seid verstimmt. Die gute Laune,
Die Andre von Euch rühmen, ist für mich
Niemals zu Hause.

Herzogin.

Darf's Euch Wunder nehmen?

Wer Kummer hat, kann unter Fremden noch
Den Muth, zu scherzen, finden. Doch den Seinen
Zeigt er sein ganzes Innere.

(Diener bringen das Frühstück.)

Drleans.

Ah, da kommt

Die Chokolade. Werdet Ihr mir nicht
Gesellschaft leisten?

Herzogin

(setzt sich ihm gegenüber. Die Diener ziehn sich zurück.)

Monseigneur, verzeiht,

Dies ist nicht meine Stunde.

Orleans.

Warum hängt Ihr

So zäh an Euren Bräuchen?

Herzogin.

Jedem sind

Die seiner Heimath lieb.

Orleans (während er frühstückt).

Ihr thätet besser,

Nicht stets daran zu mahnen, welche Rolle

Noch immer Eure deutsche Herkunft spielt

In Eurem Thun und Lassen. Wißt Ihr wohl,

Daß Ihr den König, meinen Bruder, höchlich

Erzürnt und sehr Euch abgewendet habt?

Es war sehr übel angebracht, bei dieser

Gelegenheit das alte Lied zu singen,

Der Pflichten zu vergessen, die Ihr Frankreich,

Dem König, mir, Euch selber schuldig wart.

Herzogin.

Ihr sprecht von Pflichten, Orleans? Und welche

Hätt' ich verlegt? — Die einz'gen, die ich leider

Nicht üben darf, die heiligen Mutterpflichten —

Wer läßt sie mich veräumen?

Orleans.

Warum mißt Ihr

Stets diese Klagen ein! Ihr nehmt die Dinge

Zu schwer. Mein Gott, die Welt geht ihren Gang

Durch eigne Schwerkraft. Eine Thorheit ist's,

Ihr noch Gewichte kleiern anzuhängen,

Da doch in Frankreich längst der goldne Leichtfinn
Erfinden ward.

Herzogin.

Und wenn ich es mit Allem,
Was ich Euch schuldig bin, nicht stets so schwer,
So deutsch, so ernstlich nähme, würdet Ihr's
Zufrieden sein?

Orleans.

Ihr seid verzweifelt — ehrlich.
Vergleichen fragt sich nicht. Gesezt jedoch,
Ihr thätet's ungefragt — je nun, so würd' es
Euch immerhin noch liebenswürdig'ger kleiden,
Als dieses Pochen auf den Landesbrauch
In Deutschland.

Herzogin (aufstehend).

Mein Gemahl — ich — fass' Euch nicht.

Orleans.

Das thut mir leid. Wir sprechen, wie ich weiß,
Verschiedne Sprache.

Herzogin (bewegt).

Laßt es Euch nicht leid sein,
Daß ich bis heut mich ins Französische
Nicht übersezen ließ.

Orleans.

Ihr könntet nur

Dabei gewinnen.

Herzogin.

Nein, Ihr täuscht Euch selbst,
Und einst, wenn Eures Kleides Farbe besser
Zu Euren Haaren stimmt, wenn alle Freuden
Der blonden Jugend Euch ergrauen — dann,
Dann werdet Ihr's erkennen, welch ein Herz
Ihr lange Jahre von Euch stieft, wie sicher

Ihr an ihm ausruhn, ihm vertrauen konntet;
Dann, Orleans —

Ein Lafai (melbet).

Graf Wied und Gräfin Schwester.

Orleans (ausspringend).

O sehr willkommen, wahrlich, wie gerufen!
Der Landsmann wird vielleicht die Kunst verstehn,
Die mir versagt, ein Lächeln herzulocken
Auf Euren allzustrengen Mund.

Fünfte Scene.

Vorige. Graf und Gräfin von Wied.

Orleans.

Parbleu!

Der Chevalier hat diesmal nicht geprahlt.

(auf die Gräfin zugehend, die sich tief verneigt.)

Willkommen, schöne Gräfin. Wie gefällt's Euch
Am Hof? Wie Ihr dem Hof gefallen habt,
Ist kein Geheimniß mehr.

Luiſe.

O Monſieur,

Noch ist mir Alles gar zu neu. Ich bin
Im Stift, in stiller Waldluft aufgewachsen,
Und dies Geräusch, die Höflichkeit der Leute
Betäubt mich noch.

Orleans.

Ihr sollt noch heut erfahren,

Daß es in Frankreich nicht an Wäldern fehlt.

Ihr kommt zur Hofjagd? (spricht leise mit ihr.)

Gr. Wied (zur Herzogin tretend).

Hohe Frau, Ihr habt

Verweinte Augen. O daß meine Sendung
Euch Thränen kosten mußte!